

Kinderaugen

„Mein Vater hat zwar heftig geschumpfen, als ich ihm als ganz junger Frevler stolz mein erstes erlegte Wildtier präsentierte. Aber in seinen Augen entdeckte ich ein freudiges Leuchten!“ Das erzählte mir kürzlich ein ehemaliger Schulkamerad. Das war der Anlass, nicht um über das Wildern zu reden, sondern über die Wirkung unserer Augen. Er war jedenfalls felsenfest überzeugt, dass der Vater nur schimpfen musste, weil er als Erzieher ein solches Vergehen nicht dulden durfte. In Tat und Wahrheit freute er sich aber offensichtlich am bevorstehenden Wildbret. Das hätten seine Augen zweifellos verraten.

Augen lügen nicht, das war der Grundtenor unserer Diskussion. Ob das wohl der Grund ist, weshalb sich einige Gesprächspartner scheuen, uns beim Reden in die Augen zu schauen? Wenn es bei einem Gespräch nie zu einem Augenkontakt kommt, ist das unangenehm. Es ist wie eine Barriere zwischen uns, es kommt nicht zu einer echten Begegnung. Die Augen verraten eher ein Ausweichen.

Das Gegenteil kann ebenso unangenehm sein. Versuche Sie mal dem Gegenüber lange und tief in die Augen zu schauen. Es ist als ob sie in seine Intimität eindringen würden. Jedenfalls muss man mit allen möglichen Reaktionen rechnen, von der Liebeserklärung bis hin zur Ohrfeige!

Am schönsten aber ist es, in Kinderaugen zu schauen. Wenn ich jeden Montagmorgen unserer Klara den Schoppen geben darf, sind wir jeweils ganz für uns allein. Sie schaut mich mit ihren wunderschönen blauen Augen unablässig an und genießt offensichtlich die Ruhe und das Trinken. Mich bringen die rhythmisch zarten Sauggeräusche und der Blick in ihre ungetrübten Augen ins tiefe Philosophieren. Denkt sie auch etwas? Was wird wohl aus ihr werden? Ich kann das ganze Nachdenken auch bleiben lassen und einfach den ungetrübten Moment genießen, denn das Schönste aller Glücksgefühle sind Kinderaugen!